



*Mizzi Kartousch*

bringen, und keinerlei Musik hilft ihm wieder auf. Es ist nicht erstaunlich, daß die Dynastien so verfallen sind. Seit etlichen zwanzig Jahren wird den Prinzen und Erzherzögen von diesen darin erfahrenen Textverfassern gezeigt, wie sie zu sein haben und so wurden sie halt so, gutmütig wie sie sind. Gingen solang' ins Maxime, bis

sie da von den Kellnern nicht mehr zu unterscheiden waren und schließlich dort blieben, zum Messerputzen. Die Theaterunternehmer, nach Herkunft und Bildung den Textverfassern meist verwandt, schworen darauf, diese Mischung von Gefühl und Idiotie sei gerade das, was das Publikum wünsche. Und sie seien doch die am Platze, welche wie niemand sonst das Publikum kennten. Das sagen aber alle Unternehmer im Geistigen, sei's Presse, sei's Theater. Und die Widerstandlosigkeit der Massen gegen das ihnen Gebotene ist ja bekannt. Jede Zeitung hat es in der Hand, ihren Lesern das Lesen abzugewöhnen. Je größer die Zahl der geistigen Analphabeten, desto größer das Geschäft.

Die Operette ist jetzt so armselig geworden, daß sie nächstens von der Revue verschluckt werden wird. Die ihrerseits nichts anderes ist als ein pausenlos ablaufendes Varietéprogramm ohne turnerische Leistungen, aber mit vielen ausgezogenen Mädchen. Vor dem Kriege hatten diese Pariser Revuen noch so was wie einen vom Compère und der Commère gehaltenen Faden. Der Witz hatte seinen Platz, zumal der politische. Heute hat er ihn auch in den Pariser Revuen nicht mehr, die sich die Amerikaner und Engländer von Text möglichst unbelästigt anschauen. Daß der politische Witz in den Revuen, die für eine deutsche Zuschauerschaft gespielt werden, fehlt, ist bei einem politisch übergeschnappten Volke selbstverständlich. Wo Politik Partei bedeutet, da würde durch den politischen Witz der Schauplatz von der Bühne sofort in